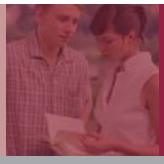
filmheft



bpb:

Der Rote Kakadu

Dominik Graf

Deutschland 2006

■ ■ Filmbildung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein, ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht.
Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmbildung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium.
Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienbildung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medienaussagen zu helfen und sie vielleicht sogar zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.
Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulfilmwochen, Mediatoren/innenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.

Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Impressum
Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia & IT
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113,
info@bpb.de, www.bpb.de
mit freundlicher Unterstützung von X Verleih
Autorin: Ula Brunner
Arbeitsblatt 1: Regine Tersteegen (FWU)
Arbeitsblatt 2: Petra Anders
Redaktion: Katrin Willmann (bpb, verantwortlich), Claudia Hennen
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout), Dr. Hans-Georg Golz (bpb)
Umschlag, Basislayout: Susann Unger
Druck: dmv druck-medienverlag
Bildnachweis: X Verleih
© Februar 2006

Inhalt

Der Rote Kakadu

Deutschland 2006
Regie: Dominik Graf
Drehbuch: Michael Klier, Karin Åström, in der Bearbeitung von Günter Schütter
Kamera: Benedict Neuenfels
Musik: Dieter Schleip
Schnitt: Christel Suckow
Darsteller/innen: Max Riemelt (Siggi), Jessica Schwarz (Luise),
Ronald Zehrfeld (Wolle), Ingeborg Westphal (Tante Hedy),
Devid Striesow (Hurwitz), Kathrin Angerer (Frau Männchen), Tanja Schleiff (Rena),
Klaus Manchen (Großer Lewerenz), Volker Zack Michalowski (Kleiner Lewerenz),
Lutz Teschner (Funktionär) u. a.
Produktion: X Filme Creative Pool in Koproduktion mit German Filmproductions (GFP), Seven Pictures, Sat.1
Produzentin: Manuela Stehr
Länge: 128 Minuten
FBW: wertvoll
FSK: ab 12 J.
Verleih: X Verleih AG

4 **Inhalt**
5 **Figuren**
6 **Problemstellung**
10 **Filmsprache**
14 **Exemplarische Sequenzanalyse**
16 **Fragen**
17 **Arbeitsblätter**
19 **Sequenzprotokoll**
22 **Materialien**
26 **Literaturhinweise**

Inhalt

Dresden, April 1961. Vier Monate vor dem Bau der Berliner Mauer ist der 20-jährige Siggi zu seiner Tante Hedy nach Dresden gezogen. Im Schauspielhaus, an dem seine Tante als Sängerin arbeitet, beginnt er eine Lehre als Bühnenmaler. Später möchte der begabte Zeichner Bühnenbild an der Hochschule in Leipzig studieren. Bei einer Rock 'n' Roll-Veranstaltung im Park lernt Siggi zufällig Luise kennen. Die idealistische Sozialistin ist eigentlich Lyrikerin. Da ihre Gedichte jedoch von der SED als „dekadent" eingestuft wurden, arbeitet sie bis auf weiteres in einer Schnapsfabrik. Knapp entkommen die beiden den heranstürmenden Sicherheitsorganen, die dem Musikvergnügen prügelnd ein Ende setzen. Kurz darauf lernt Siggi auch Wolle kennen, Luises Ehemann.

Siggi verliebt sich in Luise. Um sie wieder zu sehen, begibt er sich zu der berühmten Tanzbar ■ „Roter Kakadu", in der das Paar regelmäßig verkehrt. Doch man lässt den unscheinbaren jungen Mann nicht herein. Um an Geld für ein schickes Outfit zu kommen, stiehlt Siggi eine Meißner-Porzellanfigur seiner Tante, die er in West-Berlin verkauft. Schnell freundet er sich im „Kakadu" mit Wolles Clique an, zu der auch die Sängerin Rena gehört. Dass deren Band „westliche" Rock 'n' Roll-Musik spielt, ruft schon bald die Staatsmacht auf den Plan. Bei einer Veranstaltung uriniert Wolle heimlich in das Sektglas eines Offiziers des ■ Ministeriums für Staatssicherheit, und verschafft sich so einen einflussreichen Feind.

Am Theater lernt Siggi Dr. Hurwitz kennen, den neuen dramaturgischen Leiter; dieser ist als „politischer Aufpasser" bekannt. Ausgerechnet mit Hurwitz kommt es abends im „Kakadu" zu einer exzessiven Zecherei, die damit endet, dass ihn Hurwitz drängt, seine Freunde zu bespitzeln. Nach einer Lyrik-Lesung in Luises Wohnung finden sich Wolle, Siggi und Luise erneut im Tanzlokal ein. Die Stimmung ist ausgelassen, bis Siggi von einem Unbekannten informiert wird, dass die Stasi Wolle festnehmen will. Unterstützt von Siggi versucht das Pärchen zu fliehen, aber vergeblich – Wolle wird verhaftet. Der bedrückende Abend endet in der Villa des Großen Lewerenz, dem Vater des gemeinsamen Freundes Walti. Der ehemalige Dresdner Großfabrikant rät ihnen zur Flucht. Denn eine mögliche Schließung der Grenzen, von der Staatsobrigkeit bis zuletzt geleugnet, rückt in bedrohliche Nähe. Die Flucht in den Westen? Für Siggi durchaus eine Option, für Luise undenkbar. Trotz aller Probleme ist sie von der Idee einer sozialistischen Gesellschaft überzeugt.

Mittlerweile ist es Hochsommer. Die „Kakadu"-Bar wurde bis auf weiteres geschlossen, Besitzer, Band und Besuchern/innen droht ein Prozess. Während Wolle im Gefängnis sitzt, schenkt der verliebte Siggi Luise eine illegal gedruckte Ausgabe ihrer Gedichte. Diese jedoch reagiert entsetzt: Weiß er denn nicht, dass er sie mit dem Lyrikband ins Gefängnis bringen kann? Am Theater erwartet ihn die nächste Hiobsbotschaft: Hurwitz hat sich gegen Siggis Delegierung an die Theaterhochschule ausgesprochen. Zunächst soll er sich als Arbeiter in einem Straßenbahndepot bewähren. Dort wird Siggi von Wolle, der inzwischen aus der Haft entlassen wurde, wütend zur Rede gestellt: Die Stasi habe Luise wegen des verbotenen Buchdrucks verhaftet. Entsetzt gibt Siggi bei der Staatssicherheit zu Protokoll, dass er die alleinige Verantwortung trage.

Beim Prozess gegen die „Kakadu"-Bar werden alle verurteilt, nur Siggi spricht man frei. Noch im Gerichtsgebäude wird Wolle bei einem Fluchtversuch niedergeschossen. Kurz darauf soll Siggi wegen des Diebstahls von Meißner-Porzellanfiguren verhaftet werden. In letzter Minute flieht er aus der Wohnung von Tante Hedy. Noch einmal besucht er Luise, um sie zu einer gemeinsamen Flucht nach West-Berlin zu überreden. Schweren Herzens verspricht sie ihm nachzukommen, sobald Wolle aus dem Krankenhaus entlassen sei. Gemeinsam mit dem Großen Lewerenz passiert Siggi die Sektorengrenze. In West-Berlin erfährt er, wer sie an die Stasi verraten hat. Zur gleichen Zeit schließt die DDR die Grenzen.

Figuren

Siggi
Die Zuneigung zu Luise führt den begabten jungen Bühnenmaler in die Tanzbar „Roter Kakadu“. Schnell findet der 20-Jährige dort Anschluss an die lebenslustige Rock ’n’ Roll-Szene. Bald schon gerät er jedoch zwischen die Fronten von Liebe, Freundschaft und Staatssicherheit. Als ihn die Staatssicherheit des DDR-Regimes beruflich und privat zunehmend unter Druck setzt, flieht er kurz vor dem Mauerbau nach West-Berlin.

Luise
Die sensible Lyrikerin ist seit langem mit ihrem Jugendfreund Wolle verheiratet, doch fühlt sie sich zu dem ebenfalls künstlerisch talentierten Siggi hingezogen. Obwohl ihre Gedichte wegen „Dekadenz“ nicht veröffentlicht werden dürfen, ist „Rübermachen“ für die überzeugte Sozialistin letztlich keine Alternative. Erst als Wolle brutal niedergeschossen wird, gerät Luises Vertrauen in das sozialistische System ins Wanken.

Wolle
Der politische Querkopf hat als Zwölfjähriger beim Bombenangriff auf Dresden im Februar 1945 seine Familie verloren. Seither gehört sein Herz Luise, was den Frauenhelden jedoch nicht von gelegentlichen Affären abhält. Respektlos, lebenslustig und unkonventionell katapultiert er sich schnell in die vorderste Reihe der zu bekämpfenden Regimegegner.

Tante Hedy
Von den Russen in der Nachkriegszeit vergewaltigt, verbirgt die schnodderige Opernsängerin ihre Gefühle unter einer rauen Schale. Mutig setzt sie dennoch ihre Existenz aufs Spiel, um ihren Neffen Siggi zu retten.

Kleiner Lewerenz (Walti)
Der kleinwüchsige und unscheinbare Sohn eines ehemaligen Dresdner Großfabrikanten ist der Spaßvogel der „Kakadu“-Clique. Auch er flieht in den Westen. Erst da erkennt Siggi sein wahres Gesicht.

Großer Lewerenz
Früh schon warnt der lebenserfahrene, vom DDR-Regime enteignete Fabrikbesitzer die Freunde vor einer möglichen Schließung der Grenzen zum Westen. Mit einer schallenden Ohrfeige quittiert er den Verrat seines Sohnes.

Staatssicherheits-Offizier
Stolz propagiert der Mitarbeiter der Staatssicherheit die Überlegenheit der Sowjetunion. Als er im „Kakadu“ mit russischen Modetänzen die Unkultur des Rock ’n’ Roll unter Beweis stellen will, spielt ihm Wolle einen bösen Streich. Seither hat er die Freunde auf dem Kieker.

Dr. Hurwitz
Nachdem sein Vorgänger in den Westen geflüchtet ist, wird der linientreue Kulturfunktionär dramaturgischer Leiter des Theaters. Indem er kumpelhaft Verständnis vortäuscht, versucht er Siggi als ■ Inoffiziellen Mitarbeiter (IM) zu gewinnen.

Rena
Die attraktive Sängerin hat eine Affäre mit Luises Ehemann Wolle. Eine Zeit lang hält Siggi die junge Frau für die Stasi-Informantin. Wie die anderen Bandmitglieder erhält Rena nach dem Prozess ein befristetes Auftrittsverbot.

Roter Kakadu
Die legendäre Tanzbar im großbürgerlichen Dresdner Stadtteil „Weißer Hirsch“ war der erste „Jazzkeller“ der DDR. Neben DDR-typischer Unterhaltungsmusik wurde hier Jazz, Blues und Rock ’n’ Roll live gespielt.

Ministerium für Staatssicherheit (MfS, „Stasi“)
Inlands- und Auslandsgeheimdienst der DDR, sowie deren Geheimpolizei. Im Sprachgebrauch der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) galt es als „Schild und Schwert der Partei“, im Volksmund hieß das MfS kurz Stasi. 1950 per Gesetz ins Leben gerufen, bestand die Hauptaufgabe des Ministeriums für Staatssicherheit in der politischen Überwachung der Bevölkerung.

Inoffizieller Mitarbeiter (IM)
Ein Inoffizieller Mitarbeiter lieferte verdeckt Informationen an das Ministerium für Staatssicherheit (MfS), ohne formal für diese Behörde zu arbeiten. Hauptaufgabe der Spitzel war das Sammeln von Informationen über bestimmte Personen, Verhältnisse am Arbeitsplatz in Familien oder Vereinen, sowie über „sicherheitsrelevante“ Fakten aller Art.

Problemstellung

Seit der Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989 haben zahlreiche deutsche Filme ein kontrastreiches Bild der DDR entworfen. Das thematische Spektrum umfasst kategorische Abrechnungen mit dem real existierenden Sozialismus, beispielsweise in Heiner Carows VERFEHLUNG (1991) oder abgründige Endzeitallegorien wie MIRACULI (1991) von Ulrich Weiß.
Die kommerziell erfolgreichsten deutschen Nachwende-Filme waren jedoch Komödien. Ähnlich wie DER ROTE KAKADU schildern SONNENALLEE (Leander Haußmann, 1999) oder GOOD BYE, LENIN! (Wolfgang Becker, 2003) rückblickend aus der Perspektive Jugendlicher ein Stück Lebensgeschichte aus der untergegangenen DDR. Während die zeitgeschichtliche Reminiszenz jener Filme jedoch von einem nostalgisch heiteren Beiklang geprägt ist, schlägt Dominik Grafs elegant und rhythmisch erzählter Spielfilm deutlich kritischere Töne an.

Vier Monate umfasst die Filmerzählung, die mit dem vom Ostblock gefeierten Start der bemannten Raumkapsel Wostok 1 am 12. April 1961 beginnt und mit der Schließung der Sektorengrenzen in Berlin am 13. August 1961 endet. Historische Eckpfeiler, die zugleich den Themenbogen des Films repräsentieren: Die Kluft zwischen sozialistischem Überlegenheitsanspruch und dem realen Versagen des Regimes, das sich ideologische Treue mit Repressionen erzwang und der zunehmenden Massenflucht seiner Bevölkerung schließlich nur durch die komplette Abriegelung entgegen wirken konnte. Vor diesem spannungsgeladenen Hintergrund entfaltet sich eine Dreiecksgeschichte um Liebe und Freundschaft. Durch seine Liebe zu der verheirateten etwas älteren Luise verschafft sich der 20-jährige Siggi Zutritt zu Dresdens berühmt-berüchtigter Tanzbar „Roter Kakadu“. Wild und ausgelassen tanzt man hier zu amerikanischer Rock ’n’ Roll-Musik.
Das „westlich-dekadente“ Freizeitvergnügen und der Wunsch nach Selbstbestimmung führen zunehmend zum Konflikt mit den staatlichen Autoritäten. Schließlich müssen sich Siggi, Luise und Wolle entscheiden, ob sie in der DDR bleiben oder sie für immer verlassen wollen. Drehbuchautor Michael Klier hatte die 1960er-Jahre als Jugendlicher in Radebeul bei Dresden erlebt. Wirklichkeitsnah reflektiert die komplexe Dramaturgie von DER ROTE KAKADU politische Hintergründe über private Beziehungen und Alltagsgeschichten. Nicht alle zeitgeschichtlichen Hinweise sind für die heutigen Zuschauenden auf Anhieb verständlich. Der bewusste Verzicht auf ideologische Überfrachtung ist zugleich eine der Qualitäten des Films. Dominik Graf setzt in seiner gelassenen Erzählung auf die atmosphärische Wirkung von historisch fundiertem Lokalkolorit und Lebensgefühl der 1960er-Jahre. Beeindruckend nachfühlbar wird so die Lebenswirklichkeit einer unruhigen Epoche, deren menschliche Tragik darin bestand, dass natürliche Bedürfnisse nach Individualität und Selbstausdruck von starrem Regimedogmatismus erstickt wurden.

Schmuggel und „Republikflucht“: DDR-Geschichte und Alltag vor dem Mauerbau

Bereits in der Filmexposition setzt Dominik Graf den Bildern des euphorisch gefeierten Starts der ersten bemannten Raumkapsel Wostok die Alltagsrealität entgegen: Von dem Gänsebraten, den Siggi und Hedy anlässlich des großen Ereignisses verzehren, sollen die Nachbarn nichts wissen. Noch immer ist die Versorgungslage knapp. Butter oder Fleisch sind Mangelware, grau bröckelnde Häuserfassaden bestimmen das Stadtbild, und die Plündermentalität der ersten Nachkriegsjahre ist selbst bei Sozialistinnen wie Luise noch präsent.

Deutlich zeigt DER ROTE KAKADU die Kluft zwischen Ideologie und Alltag in der DDR. Zwar fühlt sie sich unter dem Bann des jüngsten Erfolgs der sowjetischen Raumfahrt als aufsteigende Zukunftsnation, aber mit den wirtschaftlichen Erfolgen der Bundesrepublik kann man nicht mithalten.

So richtet sich im „Arbeiter-und-Bauern-staat“ manch begehrlicher Blick in den Westen: Schmuggeln ist gang und gäbe. Auch Siggi erkennt schon bald, wie er sich durch den illegalen Verkauf von Meißner-Porzellan „nach drüben“ mit harter Westmark den kleinen Luxus – etwa ein neues Outfit – erkaufen kann. „West-Jeans“ oder ein spezielles Haarfärbemittel für Tante Hedy sind in der sozialistischen Heimat noch immer unerreichbar.

Trotz materieller Einschränkungen gehören Siggi, Luise oder Wolle zur ersten Wohlstandsgeneration der DDR nach den entbehrungsreichen Nachkriegsjahren. Seit Mai 1958 waren auch im „Osten“ die Lebensmittelkarten verschwunden und der Lebensstandard verbesserte sich allmählich. Parteigängelung und politische Disziplinierung wurden häufig akzeptiert, solange der Staat einen sonst in Ruhe ließ. Man versuchte, sich mit dem Regime zu arrangieren. Gerade der Protagonist Siggi, dessen erklärtes Ziel das Bühnenbild-Studium ist, zieht persönliche Entfaltung politischen Überzeugungen vor. Wie viele Menschen in der DDR will er vorankommen.

Diese Perspektive ist jedoch gerade im Handlungsraum des Films, den letzten vier Monaten vor dem Mauerbau, zunehmend bedroht. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, Versorgungsengpässe, die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, von der auch Siggis Vater betroffen ist, vor allem jedoch die sich zuspitzende zweite ■ „Berlin-Krise“ verunsichern die SED-Parteiführung unter ■ Walter Ulbricht und die Bevölkerung. Ausdrücklich warnt der enteignete Fabrikbesitzer Lewerenz vor einer drohenden Schließung der Grenze. Während DER ROTE KAKADU die komplexen politischen Hintergründe nur andeutet, führt er doch deren unmittelbare Konsequenzen anschaulich vor Augen: ■ „Republikflucht“ und die Angst vor einer möglichen Abriegelung der DDR sind allgegenwärtig – in Gesprächen, Radio- oder Zeitungsmeldungen, selbst in den Militärkolonnen der Volksarmee, die das „Blaue Wunder“, eine Elbbrücke in Dresden, in Richtung Berlin passieren. Mit zunehmenden Repressionen und Eingriffen in die privaten Lebensbereiche will die SED die Bevölkerung auf Parteilinie bringen. Dies müssen auch Siggi und seine Freunde in aller Härte erfahren.

„Berlin-Krise“
Am 10. November 1958 stellte die UdSSR den drei Westmächten ein auf sechs Monate befristetes Ultimatum, um den Abzug der alliierten Truppen aus West-Berlin und die Übertragung der Hoheitsrechte für die Zugangswege an die DDR zu erreichen. West-Berlin sollte eine „freie und entmilitarisierte“ Stadt werden. Andernfalls würde eine „einseitige Aktion“ den Viermächtestatus Berlins beenden. Doch die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich gaben dem Druck nicht nach. Beim sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen mit dem amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy am 3. und 4. Juni 1961 in Wien wiederholte Chruschtschow dieses Ultimatum und setzte eine neue Frist bis zum Jahresende 1961. Kennedy wies das Ultimatum zurück; die zweite Berlin-Krise (nach der ersten während der Blockade 1948/49) trat in ihre heiße Phase. Walter Ulbricht, der Staatsrats-Vorsitzende der DDR, erbat von Chruschtschow die Zustimmung zur Abriegelung der Grenzen.

Walter Ulbricht (1893-1973)
Der aus Leipzig stammende KPD-Funktionär emigrierte 1933 in die Sowjetunion und kehrte 1945 mit den Sowjettruppen zurück. Er gehörte seit der Gründung der SED 1946 zu den führenden Persönlichkeiten im Apparat der Partei und war von 1953 bis 1971 Erster Sekretär des ZK der SED. 1960 übernahm er nach dem Tode des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck den Vorsitz im neu geschaffenen Staatsrat, als Kollektivorgan das Führungsgremium der DDR, und im ebenfalls neu gegründeten Nationalen Verteidigungsrat, dem wichtigsten Gremium für die innere und äußere Sicherheit der DDR.

„Republikflucht“
Seit dem 11. Dezember 1957 konnte mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe bestraft werden, „wer ohne erforderliche Genehmigung das Gebiet der DDR verlässt“. Alleine im April 1961 flohen rund 30.000 DDR-Bürger/innen in den Westen.

Problemstellung

Jeans und Rock 'n' Roll: ideologische Provokation in der DDR

Tischtelefone, befrackte Kellner und eine Rock 'n' Roll-Band: Im „Roten Kakadu" kann sich die Dresdner Jugend bei „Westmusik" so richtig austoben. In „West-Jeans" und schicken Schuhen findet Siggi rasch Anschluss an die „Kakadu"-Clique, zu der auch Wolle, Luise, Walti und Rena gehören – eine Handvoll junger Leute, die jenseits organisierter ■ FDJ-Freizeiten ihre eigene Subkultur entfalten. Noch feixt die Clique über den Stasi-Offizier, der die Musik als „westliche Unkultur" denunziert und stolz den neuesten Tanz aus der Sowjetunion vorführt. Den Konflikt zwischen jungen Rock 'n' Roll-Fans und der Staatsmacht hat der Regisseur bereits bei der ersten Begegnung von Siggi und Luise (siehe auch Sequenzanalyse) eröffnet. Dass sich die „lernende und werktätige Jugend" in Musik und Mode ausgerechnet am kapitalistischen Klassenfeind, an der USA (oder der Bundesrepublik) orientierte, stieß zu allen Zeiten der DDR auf den Widerstand der Parteiführung. Im Frühjahr und Sommer 1961, den Hochzeiten des ■ Kalten Krieges und der Massenflucht vor allem junger Bürgerinnen und Bürger, führt die kulturelle Westorientierung zu besonders vehementer Ablehnung der Parteiführung. Befürchtete man doch, die „Aufbaugeneration" des Staates ideologisch zu verlieren.

Herrscht im „Kakadu" anfänglich eine ausgelassene Atmosphäre, geraten Siggi und seine Freunde zunehmend in den Würgegriff der Staatssicherheit. Mehrfach wird Siggi von seinem Vorgesetzen Hurwitz aufgefordert, als IM tätig zu werden. Als er ablehnt, entzieht man ihm die Studienerlaubnis. Luise wird wegen ihres illegal gedruckten Lyrikbandes verhaftet. Ein Spitzel hat sie verraten, Siggi verdächtigt Rena. Verleumdungen, Anklagen wegen „staatsfeindlicher Hetze", schließlich ein Prozess – der Stasi ist jedes Mittel recht, das „subversive" Umfeld der „Kakadu"-Bar zu zerschlagen. Den „Roten Kakadu" hat man wegen Verstoßes gegen die so genannte ■ 60/40-Regelung geschlossen. Erst in West-Berlin wird Siggi klar, dass auch sein Freund Walti zu den Informanten der Stasi gehörte. Kurz danach will die DDR mit dem Mauerbau nicht nur der Massenflucht, sondern auch den Westeinflüssen ein Ende setzen.

Weggehen oder bleiben? Freiheitsdrang und Selbstverwirklichung in einer Diktatur

An den Hauptfiguren Siggi, Luise und Wolle verhandelt DER ROTE KAKADU exemplarisch verschiedene Möglichkeiten politischen Handelns. Jene Generation, die im Nationalsozialismus herangewachsen und eine Nachkriegsjugend bei offenen Grenzen erlebt hatte, musste nun Perspektiven für ihr weiteres Leben in der „neuen Ordnung" finden. In der DDR zu bleiben oder sie zu verlassen war eine zentrale Entscheidungsfrage, die sich für die folgenden Generationen nicht mehr stellen würde.

„Ich denke oft darüber nach, von hier abzuhauen", bekennt Siggi gegenüber Luise in der verlassenen Wohnung ihres ehemaligen Lehrers, eines „Republikflüchtigen". Doch solange er noch Möglichkeiten seiner beruflichen und persönlichen Entfaltung in der DDR sieht, bleibt „Republikflucht" für Siggi lediglich eine vage Alternative – zumal der politisch eher desinteressierte junge Mann in die engagierte Sozialistin verliebt ist, die ihm deutlich erklärt, dass das Verlassen der DDR für sie nicht in Frage komme.

Luise glaubt an die sozialistische Idee und verachtet die „faschistisch" durchsetzte, kapitalistische Bundesrepublik. Obwohl ihr die Aufnahme in die ■ Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren verweigert wurde, was quasi einem Berufsverbot gleichkam, gerät dieser Idealismus nicht ins Wanken. Als eine starke und zugleich sensible Frauenfigur, die Klier und Graf bewusst in Reminiszenz an die Schriftstellerin ■ Brigitte Reimann entworfen haben, interpretiert Luise die Repressionen als vorübergehende Schwierigkeiten eines grundsätzlich „besseren" Staates. Für Siggi wiegt die persönliche Freiheit ungleich höher als politische

Überzeugungen. Dennoch versucht er zwischen den eigenen Autonomiewünschen und der Parteigängelung zu lavieren. Wolle hingegen geht auf offenen Konfrontationskurs mit dem Regime. Langhaarig, breitschultrig und mit Fliegerjacke wirkt Luises untreuer Ehemann schon rein äußerlich wie der zeittypische „Halbstarke“. Unangepasst, lebenslustig und provokant will Wolle einfach nur seinen Spaß jenseits der Parteidoktrin. Mit dreister Respektlosigkeit macht er sich über die Partei lustig. Als er in das Sektglas eines Stasi-Funktionärs uriniert, lässt ihn dieser verhaften. Für Wolle stellt sich die Entscheidung, in den Westen zu gehen, nicht mehr: Durch Flucht versucht er einer langen Gefängnisstrafe zu entgehen und wird niedergeschossen.

Erst jetzt gerät Luises Idealismus ins Wanken. „Das ist nicht mehr mein Staat“, sagt sie zu Siggi, der sich nun endgültig entschlossen hat, die DDR zu verlassen. Die Gründe sind jedoch nicht materielle, das führt DER ROTE KAKADU in aller Deutlichkeit vor Augen. Siggi entscheidet sich für die freiheitlich demokratische Bundesrepublik und gegen staatliche Restriktionen eines Regimes, das auf die Einsatzbereitschaft seiner Bürgerinnen und Bürger angewiesen ist, ihnen die nötigen Freiräume jedoch nicht gewährt: „Das Land ist so schön, aber sie machen ein Gefängnis daraus.“ Scheinbar willigt Luise ein, ihm zu folgen, bleibt aber dann doch im Land. Später schreibt sie ihm, sie wolle mithelfen, die DDR zu einem Land aufzubauen „wo sich das Leben lohnt“.

Freie Deutsche Jugend (FDJ)
Diese Massenorganisation war die einzige staatlich anerkannte Jugendorganisation in der DDR. 1946 gegründet, um die Jugendarbeit nach sowjetischem Vorbild aufzubauen, sollte die FDJ „zuverlässiger Helfer und Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse“ sein, da die SED keine eigene Jugendorganisation hatte. In der Bundesrepublik Deutschland wurde die FDJ Anfang der 1950er-Jahre verboten. Im Januar 1990 wurde der Verband neu organisiert und heißt seither in Kleinbuchstaben „fdj“. Seit dem 3.10.1990 ist die fdj politisch bedeutungslos. 2004 hatte die Organisation noch 150 Mitglieder – gegenüber 2,3 Millionen im Jahr 1989.

Kalter Krieg
Die politischen Auseinandersetzungen zwischen den West-Alliierten (USA, Frankreich und Großbritannien) und der Sowjetunion, später auch zwischen den beiden deutschen Staaten. „Kalter“ Krieg heißt es, weil man auf beiden Seiten des „Eisernen Vorhangs“ aus Furcht vor einem 3. Weltkrieg auf den Einsatz von Kriegswaffen weitgehend verzichtete.

60/40-Regelung
Seit dem 2. Januar 1958 befahl das Ministerium für Kultur (MfK) den Kampf gegen „westliche Dekadenz“ in der Tanz- und Unterhaltungsmusik der DDR. 60 Prozent aller öffentlich gespielten Musik musste aus den sozialistischen Ländern kommen.

Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren
Nachwuchsförderung des Schriftstellerverbandes der DDR. Die Mitglieder waren zur „Schaffensmethode des sozialistischen Realismus“ verpflichtet, also zur Vermittlung eines positiven Bildes der sozialistischen Gesellschaft und des von ihr propagierten Menschentypus. Außerdem mussten sie die „führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei“ anerkennen.

Brigitte Reimann
1933 in der Nähe von Magdeburg geboren, war sie kurze Zeit als Lehrerin tätig, bevor sie Schriftstellerin wurde. Als Autorin folgte sie dem von der SED vorgegebenen „Bitterfelder Weg“, nach dem Künstler/innen versuchen sollten, einen engen Kontakt zum werktätigen Volk herzustellen. 1956 erschien ihre Erzählung „Die Frau am Pranger“. Vier Jahre später zog die trotz ihrer Parteilosigkeit und kritischen Einstellung von der SED gefeierte Schriftstellerin nach Hoyerswerda und arbeitete im Braunkohlekombinat „Schwarze Pumpe“. Sie starb im Alter von 39 Jahren an Krebs.

■ ■ Filmsprache

Poetisch und zugleich authentisch reflektiert DER ROTE KAKADU das Lebensgefühl junger Rock 'n' Roll- und Jazzfans in der DDR und ihre Konfrontation mit dem Dogmatismus der SED. Michael Klier, Jahrgang 1943, der zusammen mit Karin Åström das dramaturgisch komplexe Drehbuch verfasste, ruft eine turbulente gesellschaftspolitische Umbruchphase in Erinnerung, in der sich die politische Ungewissheit vor dem Mauerbau bis tief ins Private hinein auswirkte. Der überzeugend zeitgemäße Look des Films gelang Regisseur Dominik Graf zum einen durch Drehs an Originalschauplätzen, wie der Dresdner „Kakadu"-Bar oder mit aufwändigen Rekonstruktionen – unter anderem hatte man die Kopenhagener Straße in Berlin-Prenzlauer Berg ein ganzes Wochenende lang mit einer Styropor-Mauer geteilt. Außerdem wurde originär dokumentarisches Film- und Tonmaterial durch fiktives auf Super-8 gefilmtes „Archivmaterial" – das Abseilen einer Frau von einer Hausfassade oder der Sprung über den Stacheldraht am Filmende – ergänzt. Stimmige Alltagsrealität und überzeugendes Lebensgefühl im Jahr des Mauerbaus machte Dominik Graf jedoch auch durch die spezifische Narration und die Musik lebendig.

Filmgenre und Erzählstruktur

DER ROTE KAKADU ist ein historisches Gesellschaftsdrama, das durch Versatzstücke aus Komödie, Musikfilm, Politdrama und Romanze inhaltlich-ästhetisch erweitert wurde. Der spezielle Genre-Mix prägt die zwischen menschlicher Tragik, Melancholie, grantigem Humor und politischer Reflektion schwebende Atmosphäre des Films. Nicht eindeutig innerhalb eines streng definierten Genres verortet, wird DER ROTE KAKADU so gleichzeitig für breitere Publikumskreise interessant.

Vier Monate umfasst die erzählte Zeit vom April 1961 bis zur Schließung der Sektorengrenzen. Linear und chronologisch erzählt – lediglich der ■ Bombenangriff auf Dresden, die Abschiedsszene mit Luise und der Verrat werden durch kurze ■ Rückblenden in Erinnerung gerufen – verknüpft DER ROTE KAKADU eine romantische Liebesgeschichte mit historischen Fakten. Der einseitig auf eine jugendliche Subkultur gerichtete Blick erklärt sich aus der Erzählperspektive des Protagonisten Siggi. Dieser erinnert rückschauend und ergänzt durch Off-Kommentare (■ Voice-Over) ein Stück Lebensgeschichte. Dabei reflektiert seine persönliche Problematik – Weggehen oder Bleiben – stellvertretend die gesellschaftspolitische Situation der DDR-Nachkriegsgeneration vor dem Bau der Berliner Mauer. Dramatisiert wird der bedrohlich näher rückende 13. August 1961 durch „Zeitmarken" wie Kalenderblätter, Radiomeldungen, vor allem jedoch durch Schriftinserts oder einen Zwischenschnitt wie „12. April – Noch 4 Monate bis zum Mauerbau".

Kontinuierlich wird den Zuschauenden so die Zuspitzung der Handlung auf einen spannungsgeladenen Höhepunkt suggeriert. Weil diese im Gegensatz zu den Figuren die politische Entwicklung bereits kennen, beobachten sie deren anfängliche Ausgelassenheit mit Skepsis. Nach der ersten Filmhälfte hat die sozialistische Wirklichkeit denn auch die Protagonisten/innen eingeholt: Mit der Verhaftung Wolles kippt der komödiantische Grundton ins Tragische.

Kameraarbeit und Montage

Anschaulich setzt Kameramann Neuenfels in DER ROTE KAKADU eine unstete Epoche ins Bild, deren Kontraste und spezielles Flair schon durch die Ausstattung vorgegeben sind. Blasse Farben – graue Häuserfassaden, helle Kleidung – herrschen in der sozialistischen Welt vor, die mit dem prunkvoll strahlenden Kurfürstendamm ebenso kontrastieren wie mit den tiefen Rottönen von Kellnerjacken und Beleuchtung in der „Kakadu"-Bar. Grundsätzlich betonen ■ Cadrage und ■ Einstellungsgrößen die soziale Dimension des Geschehens. Nicht individualisierende Groß- oder Nahaufnahmen dominieren, sondern halbtotale und halbnahe Einstellungen, die mehrere Akteure/innen in Beziehung zueinander und zu ihrem Umfeld zeigen. Entsprechend ist die Dialogsequenz zwischen Siggi und Luise am Elbufer (S 24) konsequent in ■ Two-Shots (Zweier) umgesetzt: Die Kamera erfasst immer die Regungen und Handlungen beider Personen. Am Filmende zeigt die Rückblende eine Großaufnahme von Luises ernsthaften,

Bombenangriff auf Dresden
Vom 13. bis zum 15. Februar 1945 erfolgte auf das rund 630.000 Einwohner/innen zählende, mit Flüchtlingen aus dem Osten überfüllte Dresden der schwerste Luftangriff auf eine deutsche Stadt im Zweiten Weltkrieg durch britische und US-amerikanische Bomber. Das Zentrum Dresdens und weite Teile der Vorstädte wurden fast vollständig zerstört. Die Stadt brannte fünf Tage lang. Mindestens 25.000 Zivilisten/innen verloren ihr Leben. Die kulturhistorisch wertvolle Innenstadt war unter zwölf Millionen Kubikmetern Trümmer begraben worden. Berühmte Bauten – wie Oper, Zwinger, Schloss, Taschenbergpalais – brannten völlig aus.

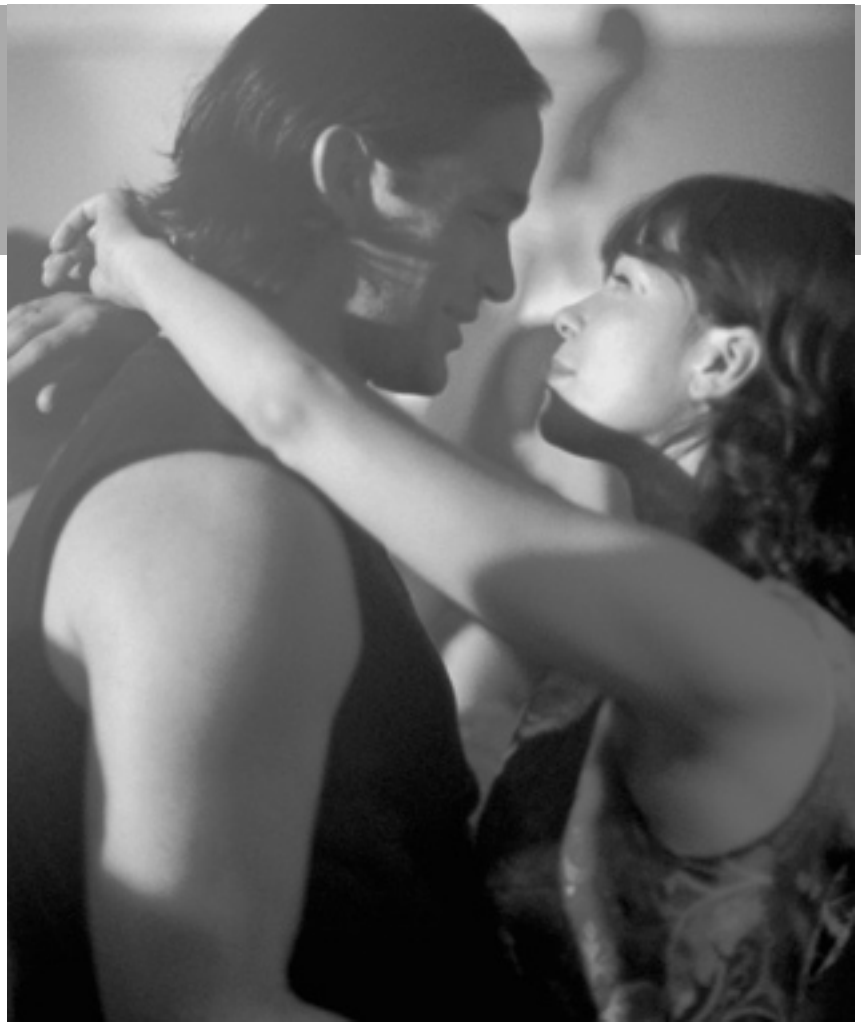
Rückblende
Die Erzähltechnik der Rückblende (engl.: flashback) unterbricht den linearen Erzählfluss und gestattet es, nachträglich in der Vergangenheit liegende Ereignisse darzustellen. Dramaturgisch führt dies zu einer Spannungssteigerung, sie unterstützt die Charakterisierung der Hauptfiguren und liefert zum Verständnis der Handlung bedeutsame Informationen. Formal wird eine Rückblende häufig durch einen Wechsel der Farbgebung (z. B. Schwarzweiß), anderes Filmmaterial oder technische Verfremdungseffekte hervorgehoben, aber auch je nach Genre bewusst nicht kenntlich gemacht, um die Zuschauenden auf eine falsche Fährte zu locken.

Voice-Over
Auf der Tonspur vermittelt eine Erzählerstimme Informationen, die die Zuschauenden zum besseren Verständnis der Geschichte benötigen und die mitunter auch Ereignisse zusammenfassen, die nicht im Bild zu sehen sind. Häufig tritt der Off-Erzähler als retrospektiver Ich-Erzähler auf.

Cadrage
Die Cadrage (frz.: le cadre; Rahmen) bezeichnet in technischer Hinsicht das Seitenverhältnis des auf der Leinwand sichtbaren Bildausschnitts (Verhältnis von Bildhöhe zu Bildbreite, z. B. CinemaScope 1:2,35), in ästhetischer die Platzierung von Gegenständen und Personen im filmischen Raum. Diese Bildkomposition beeinflusst die emotionale Wirkung von Filmbildern und Szenen.

Einstellungsgrößen
In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die **Naheinstellung** erfasst etwa ein Drittel des Körpers („Passfoto"). Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, erfasst eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, die etwa zwei Drittel des Körpers zeigt. Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet. Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Two-Shot (Zweier)
Eine Einstellung, in der zwei Personen zu sehen sind.



den endgültigen Abschied vorausahnenden Zügen: eine der wenigen Szenen, in der der Film eine fast intime Nähe zu seiner Protagonistin herstellt. Kameraführung und ■ Montage unterstützen die Handlungsaktivität. Während ruhige Szenen meist statisch gefilmt sind, dynamisieren ■ Kamerabewegungen emotional geladene Situationen, beispielsweise wenn Wolle wutentbrannt Siggi in der Fabrik zur Rechenschaft zieht. Ähnlich rhythmisiert die Montage das Geschehen, erhöht sich auch die Schnittfrequenz in dieser Szene. Mit wenigen Ausnahmen unterstützt die Montage den linearen Handlungsverlauf. So rufen beim Geschlechtsakt die Brandnarben auf Frau Männchens entblößter Schulter in Siggi die Erinnerung an den Bombenangriff auf Dresden wach. Die verwundete Haut der jungen Frau wird zum ikonografischen Symbol jener verhängnisvollen Kriegsnacht, die Graf noch einmal als kurze Rückblende Revue passieren lässt. In der Exposition „springt" das Zeichnen des Gänsegerippes kaum merklich. Mit einem ■ Jump Cut wurde hier die scheinbare Kontinuität einer Situation durchbrochen – ein subtiler Hinweis auf die kommenden politischen Wirren. Mit einer Rückblende und einer ■ Standkopierung (Freeze Frame) der sich entfernenden Luise endet DER ROTE KAKADU. Ihre bildliche „Verewigung" durch die Standkopierung bildet ein filmsprachliches Pendant zu Siggis Voice-Over, dass Luise für immer als Ideal in seiner Erinnerung weiterleben werde.

Musik und Ton

Ein komplexer Akustikteppich, bestehend aus verschiedenen sich überlappenden Tonspuren – Musik, Sprache, Atmos (Hintergrundgeräusche) – verdichtet Gefühl und Lebenswirklichkeit der jungen DDR.
Den „Score", die eigens für den Film komponierte Musik, schrieb Dieter Schleip, der schon bei mehreren Produktionen mit Graf zusammenarbeitete. Langsame Piano- und harmonische Streicherakkorde akzentuieren die sehnsüchtig melancholische Grundstimmung der Romanze zwischen Siggi und Luise. Dominierend sind jedoch Rock 'n' Roll und Jazz, die als ■ Realmusik – Schallplatten-, Radiomusik oder Live-Auftritte der „Kakadu"-Band – in die Handlung integriert sind. Früh schon wird der „westlich dekadente" Musikstil als Katalysator der Handlung etabliert: Bereits wenige Takte des Elvis-Presley-Songs „Jailhouse Rock" rufen während der ersten Begegnung von Luise und Siggi die Staatsmacht auf den Plan. Mit schnellen Polkaklängen konterkariert Graf die folgende Prügelei und verleiht ihr einen slapstickartigen Charakter: Noch nehmen die jungen Leute das Regime nicht ernst. Mit Rock 'n' Roll und Polka wird später im „Kakadu" der Konflikt zwischen disziplinierender Staatsmacht und jugendli-

chen Fans ausgetragen. Nachdem sich diese bei den vitalen, leidenschaftlichen Rhythmen von „Jailhouse Rock“ ausgetobt haben, diesmal von der Band live interpretiert, demonstriert der Stasi-Offizier den neuesten russischen Volkstanz im Polkatakt.

Darüber hinaus stellen in zahlreichen Szenen historische Archivaufnahmen das Geschehen in einen gesamtpolitischen Kontext. Schon in der Exposition preist ein sowjetischer Kommentator anlässlich des Wostokstarts die Überlegenheit der Sowjetunion; in der siebten Sequenz informiert ein Moderator des ■ RIAS, dass die Sowjetische Besatzungszone mit der Verschärfung der gegenseitigen Einreisebedingungen drohe, während Siggi eine Wechselstube in West-Berlin verlässt. Bei Siggis Flucht nach West-Berlin ist im Off Walter Ulbrichts Stimme zu hören, der noch immer entschieden alle Pläne zum Bau einer Mauer verneint.

Montage
Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Films von der einzelnen **Einstellung** über die Auflösung einer **Szene** bis zur Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen **Sequenzen**. Die Montage macht den Film zur eigentlichen Kunstform, denn sie entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Kamerabewegungen
Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden: Beim **Schwenken, Neigen oder Rollen** (auch: Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk) bleibt die Kamera an ihrem Standort. Das Gleiche gilt für einen **Zoom**, bei dem entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heranrücken. Bei der **Kamerafahrt** hingegen verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Beide Bewegungsgruppen vergrößern den Bildraum, verschaffen Überblick, zeigen Räume und Personen, verfolgen Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der **Reißschwenk** erhöhen die Dynamik. Eine **bewegte Handkamera** suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (dokumentarische) Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Jump Cut
Spezielle Schnittart, bei der aus einer kontinuierlich gedrehten Einstellung Teile herausgeschnitten werden, sodass rhythmische Bild- und Zeitsprünge entstehen, die auf die Zuschauenden irritierend wirken können.

Standkopierung (Freeze Frame)
Ein „eingefrorenes“ Filmbild, das durch die Mehrfachkopierung eines Einzelbildes erzeugt wird.

Realmusik
Im Rahmen der Handlung eingespielte Musik zum Beispiel aus dem Radio oder bei einer Tanzveranstaltung. Weil die Figuren sie selbst wahrnehmen, wirkt sie authentischer als die Filmkomposition.

RIAS (Rundfunk im amerikanischen Sektor)
Der RIAS Berlin war ein Produkt des Kalten Krieges in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Zunächst von der amerikanischen Besatzungsmacht als Drahtfunk im amerikanischen Sektor (DIAS) eingerichtet, nahm am 4. September 1946 der RIAS („eine freie Stimme in der freien Welt“, so die Selbstbezeichnung) auf einer Mittelwellenfrequenz sein Programm auf. Er galt als unabhängige Gegenstimme zum sowjetisch kontrollierten Berliner Rundfunk im Ostsektor und wurde von der DDR als „Feindsender“ gebrandmarkt. Der RIAS produzierte unter amerikanischer Kontrolle Hörfunkprogramme und später auch ein Fernsehprogramm (bis 1992). Nach dem Mauerbau wurde der RIAS für viele Ost-Berliner (und Thüringer, denn auch der Sender Hof strahlte das RIAS-Programm ab) zum „Fenster in den Westen“. Am 1.1.1994 wurde der RIAS gemeinsam mit dem Deutschlandsender in das Programm Deutschlandradio überführt.

Exemplarische Sequenzanalyse

Die etwa fünfminütige Parkszene (S 3) ist Teil der Exposition und sowohl inhaltlich wie auch dramaturgisch von zentraler Bedeutung für den Film. Hier findet die erste Begegnung der Protagonisten/innen Siggi, Luise und Wolle statt. Den atmosphärischen Ton der beginnenden Romanze setzt ein sehnsüchtig-melancholisches Musikmotiv, das auch im weiteren Filmverlauf verwendet wird. Parallel dazu etabliert Dominik Graf hier bereits den zentralen Konflikt um „westlich" orientierte Jugendkultur und deren gewaltsame staatliche Unterdrückung. Schnelle Schnitte und eine bewegte Kameraführung unterstützen die emotionale Aufgeladenheit dieser Konfrontation.

In der Halbtotale folgt die Kamera Siggi mit seiner Zeichenmappe durch den Park und schwenkt, seinem Blick folgend, zu einer weit entfernten Menschengruppe. Aus geringerer Distanz geben zwei halbnahe Einstellungen eine fast unwirklich erscheinende Szene wieder: Der sich neugierig nähernde Siggi erkennt, dass junge Leute ohne Musik tanzen. Gleichzeitig jedoch setzen leise sehnsüchtig-musikalische Pianoklänge ein, eine atmosphärische Einstimmung auf die nun folgende erste Begegnung von Siggi und Luise. Diese inszeniert Graf in einer Folge halbnaher Einstellungen, die seine Protagonisten/innen in den Mittelpunkt rücken. Als Siggi Luise erblickt, die – etwas abseits stehend – lächelnd die pantomimische Szene betrachtet, spricht er sie fasziniert an. Sie erklärt ihm, dass man auf die Rock 'n' Roll- Musik warte.

Dann überschlagen sich die Ereignisse, emotional betont durch sehr kurze, meist nahe Einstellungen mit leicht bewegter Kamera und schnelle Schnittfolgen. Ein junger Mann mit einem Kofferplattenspieler wird von den Tanzenden jubelnd begrüßt. Aus einiger Distanz beobachten Siggi und Luise das Geschehen. Nahaufnahmen bleiben dicht bei der Gruppe, Hände, die hastig den Koffer öffnen, der Plattenspieler, Schallplatten werden herumgereicht und eine Scheibe aufgelegt. Ein lustvolles Raunen geht durch die Gruppe, als endlich der lang ersehnte Song erklingt.

Unerwartet konfrontiert Dominik Graf die ausgelassene Gruppe (und die Zuschauenden) nun mit einer brutal strafenden Staatsmacht. Plötzlich drängt sich ein Mann durch die Gruppe. Groß zeigt die Kamera seinen Fuß, der die Schallplatte zertritt, und Hände, die versuchen weitere Schallplatten vor der Zerstörung zu retten – verwirrt nähern sich Siggi und Luise langsam dem ausbrechenden Tumult. In vier Totalen überblickt die Kamera das Geschehen: Ein Reißschwenk über die Gruppe endet

auf einem Fahrzeug, das mit einem Trupp Volkspolizisten besetzt ist. Diese prügeln mit Schlagstöcken auf die schreiend auseinander stiebenden Musikfans ein. Während nah Füße ins Bild kommen, die weitere Platten zertreten, setzt unerwartet Polkamusik ein. Diese wird die folgende Prügelei und die Flucht von Luise und Siggi begleiten und humoristisch untermalen: Die Schlägerei und das brutale Vorgehen der Polizisten erhalten einen slapstickartigen Charakter. Halbnah und halbtotal wechseln die Schnitte zwischen den sich Prügelnden sowie Siggi und Luise, die fassungslos das Geschehen betrachten. Plötzlich beginnt Luise mit ihrem Schuh auf einen Vopo einzuprügeln. Aus Untersicht erscheint nah das wutverzerrte Gesicht des Angreifers, der nun selbst zum Schlag ausholt. Als Luise blutend zu Boden stürzt, lässt Siggi seinen Block fallen und eilt ihr zu Hilfe. Wechselnde halbtotale und halbnahe Einstellungen zeigen die Flucht der beiden. Besorgt bemerkt Siggi, dass Luise hinkt. Während einer kurzen Atempause erklärt sie ihm, dass dies mit einem angeborenen Hüftproblem zusammenhänge.

Seitlich begleitet die Kamera in einer langen fließenden Schienenfahrt Siggi und Luise, als plötzlich Wolle auftaucht, der sich Luise auf die Schulter lädt. Weiterlaufend erfährt Siggi, dass Wolle Luises Ehemann ist. Endlich haben sie den Parkausgang erreicht. Wolle setzt die erschöpfte Luise am Boden ab. Die humorig karikierende Polka-Musik klingt aus. „Die haben ganz schön Schiss vor uns“, kommentiert Wolle den brutalen Übergriff der Staatsmacht.

In der nun langsam einkehrenden Ruhe klingt wieder das melancholisch-sehnsüchtige Musikmotiv an. Eine Subjektive aus Siggis Perspektive beobachtet nah, wie Wolle zärtlich seiner Frau Blut von der Wange tupft – eine Geste, von deren Intimität Siggi ausgeschlossen bleibt. Halbtotal, distanzierter, erfasst die Kamera, wie Wolle

seiner Frau auf die Beine hilft. Während Siggi dem weitereilenden Paar folgt, schlägt Wolle vor, sich im „Kakadu“, einer Musikkneipe, ein Alibi geben zu lassen.

Der Zwischenschnitt einer Schriftgrafik (rote Schrift auf gelbem Hintergrund) markiert die Raum-Zeit-Koordinaten dieser Begegnung: Dresden – 12. April, 1961 – Vier Monate bis zum Mauerbau.
In der Halbtotale schwenkt die Kamera nun langsam von Wolle und Luise, die auf einen Motorroller zugehen, zu Siggi. Dieser folgt ihnen noch einige Schritte, während sie sich in Richtung „Kakadu“ entfernen. Er arbeite im Theater, ruft Siggi Luise zu. Alleine zurückgeblieben, überquert er in einer Raum fassenden Totalen die Straße. Von einigen baufälligen Häusern schwenkt die Kamera halbnah auf Siggi, der einen Stadtplan betrachtet. Im Off erklärt seine Stimme, dass er erst kürzlich aus einem Dorf nach Dresden gezogen sei.

Fragen

Zu Inhalt und Figuren

Wie „erkauft“ sich Siggi den Eintritt in den „Roten Kakadu“? Aus welchem Grund ändert Siggi sein Outfit? Warum ist die Bar so beliebt unter Jugendlichen?

Luise ist Lyrikerin, muss aber in einer Schnapsfabrik arbeiten. Weshalb wurde ihr die Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren verweigert? Warum reagiert Luise erbost, als Siggi ihre Gedichte drucken lässt?

Am Ende erfährt Siggi, dass sie der Kleine Lewerenz an die Stasi verraten hat. Welche Gründe könnte dieser gehabt haben?

Zur Problemstellung

Welche Figuren des Films repräsentieren die Staats- bzw. Parteiorgane der DDR? Welche Funktion hatte das Ministerium für Staatssicherheit in der DDR? Worin bestand die Hauptaufgabe eines Inoffiziellen Mitarbeiters (IM)? Wie versucht Hurwitz, Siggi als IM anzuwerben? Warum lehnt Siggi ab?

Wie sah die Alltagsrealität in der DDR aus? Inwiefern klafften Wirklichkeit und Parteiideologie auseinander?

Wieso verschärfte sich kurz vor dem Mauerbau die politische Lage in der DDR? Welche Konsequenzen ergaben sich daraus? Wie thematisiert der Film die Angst der Machthabenden vor der „Republikflucht“?

Was wissen Sie über die „Berlin-Krisen“?

„Republikflucht“ war in der DDR eine Straftat. Wieso verließen dennoch so viele Menschen das Territorium der DDR? Warum verdichtet sich der Flüchtlingsstrom zur Handlungszeit des Films?

Warum versuchte die Stasi, „westliche“ Einflüsse einzudämmen?

Wieso gehören Siggi und seine Freunde zur so genannten ersten Wohlstandsgeneration der DDR?

Welche Gründe hat Siggi, in den Westen zu fliehen? Warum glaubt Luise, die DDR sei der „bessere“ Staat? Wodurch wird dieser Glaube erschüttert?

Wolle ist ein politischer Querkopf. Wie würde er sich Ihrer Meinung nach in einem demokratischen Staat verhalten?

Zur Filmsprache

Welchem Genre ist der Film zuzuordnen?

Der Handlungsraum des Films beginnt am 12. April und endet am 13. August 1961. Welche historischen Ereignisse sind mit diesen Daten verbunden? Welche dramaturgische Funktion besitzen diese im Film? Mit welchen filmästhetischen Mitteln baut der Film Spannung auf?

Welche dramaturgische Funktion hat die Rock ’n’ Roll-Musik? Warum verwendet der Film häufig historische Originaltonaufnahmen?

Mit welchen filmästhetischen Mitteln schafft DER ROTE KAKADU den Eindruck von Authentizität?

Warum werden halbtotale und halbnahe Einstellungen bevorzugt? Was ist ein Two-Shot? Wie unterstützt die Kameraführung die Handlungsaktivität?

Was ist ein Jump Cut? In welcher Szene und warum wird er verwendet? Welche Wirkung hat die Standkopierung am Ende des Films?

Zu den Materialien

Was ist die Grundaussage der Rede Walter Ulbrichts vom 15.6.1961? Welche Grundessenz hat die Rede von Konrad Adenauer am 17.6.1961? Inwiefern stehen beide Reden in Beziehung zueinander?

Wie charakterisiert Walter Ulbricht Rock ’n’ Roll? Drehbuchautor Michael Klier schildert, was seine ersten West-Jeans für ihn bedeuteten. Inwiefern stimmen diese Texte mit der gezeigten filmischen Realität überein, wo existieren Widersprüche?

Aufgrund welcher außen- und innenpolitischer Ereignisse sind die Flüchtlingszahlen 1961 besonders hoch?

Arbeitsblatt 1

Zeittafel zur DDR-Geschichte 1945-1961

1945 Errichtung der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und „Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Parteien“ unter KPD-Führung (Walter Ulbricht)
1946 Zwangsvereinigung der Kommunisten und Sozialdemokraten in der SBZ zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED)
1948 Deutsche Wirtschaftskommission übernimmt die Lenkung der Wirtschaft in der SBZ; getrennte Währungsreformen in West und Ost; Scheitern der Berliner Blockade durch die Sowjetunion
1949 Gründung der DDR; erste Verfassung (gesamtdeutscher Anspruch), Präsident Wilhelm Pieck
1950 Bei Volkskammerwahlen offiziell 98 Prozent Zustimmung für die Einheitsliste unter Führung der SED
1952 Übergang zum „planmäßigen Aufbau des Sozialismus“, Beginn der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft; Errichtung einer Sperrzone an der Westgrenze zur Bundesrepublik
1953 Volksaufstand des 17. Juni an über 700 Orten in der DDR
1956 Schaffung der Nationalen Volksarmee, 1962 Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht in der DDR; Ungarnaufstand durch sowjetisches Eingreifen niedergeschlagen
1960 Abschluss der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft; Ulbricht nach dem Tod des Präsidenten Pieck Vorsitzender des neu geschaffenen Staatsrates der DDR
1961 Bau der Berliner Mauer; Ende des freien Reiseverkehrs

Fluchtbewegung aus der DDR und dem Ostsektor von Berlin (1949-1961)

Jahr/Monat	Personen	davon: Jugendliche (unter 25 Jahre) in Prozent
1949	129.245	–
1950	197.788	–
1951	165.648	–
1952	182.393	–
1953	331.390	48,7
1954	184.198	49,1
1955	252.870	49,1
1956	279.189	49,0
1957	261.622	52,2
1958	204.092	48,2
1959	143.917	48,3
1960	199.188	48,8
1961	207.026	49,2

Quelle: Monatsmeldungen des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte; Jürgen Rühle/Gunter Holzweißig, Der 13. August. Die Mauer von Berlin, 3. Aufl., Köln 1988, S. 154

Informieren Sie sich über die Entwicklung der SBZ/DDR (siehe Zeittafel) und über die weltpolitischen Ereignisse zwischen 1949 und 1961. Benutzen Sie dazu weiterführende Literatur und das Internet (siehe Materialteil sowie Literatur- und Linkliste). Interpretieren Sie vor diesem Hintergrund die Statistik der Flüchtlingszahlen, ihre Zu- und Abnahme, insbesondere im Hinblick auf die Zahlen von Jugendlichen unter 25 Jahren.

Arbeitsblatt 2

Aufgabe 1:

Beschreiben Sie, welche Bedeutung Lebensstil, Freundschaft und Politik für den Alltag von Jugendlichen in DER ROTE KAKADU und heute haben. Erläutern Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede und benennen Sie mögliche Gründe.

Bedeutung	Musik	Kleidung	Freundeskreis	Politik
1961/DDR				
2006/ Deutschland				

Aufgabe 2:

Erörtern Sie mithilfe der folgenden Äußerungen, welche Aufgaben Künstler/innen wahrnehmen können beziehungsweise sollten. Verfassen Sie einen Essay oder eine Rede, welche/r sich mit der Freiheit der Kunst (Artikel 5, Grundgesetz) auseinander setzt.
Tante Hedy: Kannst du nicht was Schönes malen. Siggi: Da lernt man nichts.
Luise: Heinrich Böll. Das ist das Gewissen seines Landes.
Siggi über Luise: Du schreibst so wie ein Schnappschuss mit der Kamera.
Luise: Vielleicht sind alle Künstler auch nur Drückeberger, die vor der Wirklichkeit davonlaufen.

Aufgabe 3:

Schlüpfen Sie in die Rollen von Siggi und Luise und bilden Sie ein Künstler/innen-Team. Erarbeiten Sie gemeinsam einen poetischen Text (zum Beispiel Liebesgedicht, Rap-Text, Kurzgeschichte, dramatischer Dialog), den Sie durch eine passende Skizze illustrieren.
Wählen Sie als Aufhänger für Ihren Text einen der folgenden Gedanken (siehe rechte Spalte), die im Film zur Sprache kommen:

Haben alle Menschen dieselben Chancen?

Wenn zwei dasselbe tun, ist es noch lange nicht das gleiche.

Du bist des Wahnsinns kesse Beute!

Das ist nicht mehr mein Staat.

Aufgabe 4:

Recherchieren Sie wesentliche Entwicklungen im geteilten Deutschland nach dem Mauerbau.
Entwickeln Sie ein Rollenspiel zu folgender Situation:
Siggi und Luise treffen sich am 9.11.1989 am Brandenburger Tor zufällig wieder.

- Worüber sprechen sie?
- Welche Fragen stellen sie sich?
- Was haben sie erlebt?
- Wie stehen sie zu den politischen Systemen in der DDR und der Bundesrepublik?
- In welcher Beziehung stehen sie zueinander?
- Was erwarten sie von ihrer Zukunft?

Protokoll

Sequenzprotokoll

S 1
Vorspann; Archivmaterial vom Start der Wostok 1. Propagandabilder jubelnder Menschen; im Off preist ein Kommentator die Errungenschaften der Sowjetunion; „Roter Kakadu“;
– Tante Hedy und Siggi essen einen Gänsebraten. Siggi zeichnet das Gerippe. (ÜB=Überblendung): Erdumlaufbahn der Wostok 1/verfallenes Parkschloss.
00:00-00:03

S 2
Im Schlosspark zeichnet Siggi das Gerippe weiter; im Off reflektiert er über Zeit und Schönheit. Ein Spaziergänger ermahnt ihn, lieber das Schloss zu zeichnen.
00:03–00:04

S 3
Siggi entdeckt Luise, die beobachtet, wie junge Leute ohne Musik tanzen. Kaum erklingen die ersten Rock ’n’ Roll-Takte, greift die Staatsmacht brutal ein. Siggi flüchtet mit Luise (Polkamusik). Sie hinkt. Wolle taucht auf und nimmt seine Frau huckepack.
– Mit dem Motorroller fahren Luise und Wolle zur Tanzbar „Roter Kakadu“.
– (ZS=Zwischenschnitt): Dresden, 12. April 1961, vier Monate bis zum Mauerbau. – Siggi betrachtet einen Dresdner Stadtplan.
00:04-00:09

S 4
Tante Hedy hält eine Séance mit zwei Freundinnen ab, Siggi lauscht.
00:09-00:10

S 5
Siggi auf dem Weg zur Bar „Roter Kakadu“. – Vor dem Eingang weist ihn der Türsteher ab, informiert ihn aber, dass Luise gerade mit dem Rad weggefahren sei. – Siggi holt sie schließlich ein. Die junge Lyrikerin erzählt ihm, dass sie zurzeit in einer Schnapsfabrik arbeite, da ihre Gedichte zu „dekadent“ seien.
00:10-00:13

S 6
Siggi und Luise dringen in die verlassene Wohnung von Luises ehemaligem Lehrer ein. – Luise bekennt sich zum Sozialismus und nimmt einen Vorhang mit. – Als weitere Plünderer kommen, verstecken sich die beiden im Treppenhaus. Sie gesteht ihm, ihr

otokoll

Lieblingsschriftsteller sei Heinrich Böll, von dem Siggi aber noch nichts gelesen hat, dann rennt sie weg.
00:13-00:17

S 7
In der Nacht hört Hedy die Tür knarren. – Auf dem Kurfürstendamm verkauft Siggi einem Antiquitätenhändler Hedys Meißner-Porzellanfigur. – Im Hotel Degler bittet er Heinrich Böll um ein Autogramm für Luise. – An der Sektorengrenze beobachten Volkspolizisten die Passanten; ein Radiokommentar des RIAS berichtet über die drohende Verschärfung der gegenseitigen Einreisebedingungen. Siggi, neu eingekleidet, verlässt eine Wechselstube (Musik). – Wütend wirft ihm Hedy zu Hause den Diebstahl vor. Siggi besänftigt sie mit einem Mitbringsel aus dem Westen.
00:17-00:22

S 8
West-Jeans und Bestechungsgeld öffnen Siggi die Tür zum „Kakadu". – An der Bar trifft er auf Wolle. – Als die Band „Jailhouse Rock" spielt, flippen die Gäste auf der Tanzfläche aus. – Siggi lernt Wolles Clique kennen. – (PM=Parallelmontage): Ein Stasi-Offizier propagiert den neuesten sowjetischen Tanz. Wolle uriniert in dessen Sektglas. Zusammen mit Rena verlässt er kurz darauf das Lokal, Siggi folgt ihnen.
00:22-00:29

S 9
Siggi entdeckt Wolle und Rena in einem Hauseingang beim Geschlechtsakt. – Wolle und Siggi wollen mit dem Motorroller nach Berlin fahren, doch der Motor stirbt ab.
00:29-00:32

S 10
Theaterproben im Staatsschauspiel Dresden. – (Schriftinsert=SI): 27. April, noch 13 Wochen bis zum Mauerbau. – Hedy singt ein Lied. Siggis Chef stellt ihm Dr. Hurwitz, den neuen Dramaturgen, vor.
00:32-00:35

S 11
Im „Kakadu" streiten sich Luise und Wolle über dessen mangelnde Arbeitsdisziplin. – Später treffen Wolle und Siggi auf Dr. Hurwitz und dessen Assistentin Frau Männchen. Hurwitz befürwortet Siggis Hochschulbewerbung. Siggi tanzt ausgelassen (Zeitlupe). In einem Hotelflur entdeckt Siggi in Wolles Portemonnaie einen Zeitungsausschnitt über den Selbstmordversuch eines Liebespaares. – In einem Hotelzimmer gesteht die betrunkene Rena, sie habe masturbiert. – Beim Sex mit Frau Männchen entdeckt Siggi Brandnarben auf ihrem Oberkörper; im Off erinnert ein Radiokommentar an die Bombardierung Dresdens 1945; (RB=Rückblende): glühender Asphalt, Luftaufnahme von Dresden. – (PM): Wolle und Frau Männchen beim Liebesakt; Hurwitz will Siggi als Spitzel anwerben. – Vor dem Hotel übergibt sich Siggi, Wolle trägt ihn weg.
00:35-00:48

S 12
Am nächsten Morgen wacht Siggi im Bett neben Luise und Wolle auf. – Siggi erzählt, das Hedy von den Russen vergewaltigt wurde. Später schenkt er Luise das Böll-Autogramm. – Auf dem Dachboden kommen sich die beiden näher.
00:48-00:54

S 13
Bei einer Séance erfährt Hedy das Versteck der Meißner-Figuren ihrer Freundinnen. – Als Siggi nach Hause kommt, wirft sie ihm Unvorsichtigkeit im Umgang mit Hurwitz vor.
00:54-00:56

S 14
Siggi besucht eine Lesung in Luises Wohnung. Während sie ihre Gedichte vorliest, rumort Wolle absichtlich in der Küche. – Wütend schlägt Luise ihn daraufhin. Während sich das Paar nebenan beim Liebesakt versöhnt, bleibt Siggi in der Küche und zeichnet.
00:56-01:00

S 15
Im „Kakadu" herrscht Ausgelassenheit. Über das Tischtelefon informiert ein anonymer Anrufer Siggi, dass die Stasi Wolle festnehmen will. Dieser versucht mit Luise zu fliehen. – Vor dem Parkhotel wird Wolle von Stasi-Mitarbeitern überwältigt. Der Offizier uriniert ihm ins Gesicht. Wolle wird abtransportiert. Später trifft sich die Clique in der Villa des Großen Lewerenz, der ihnen zur Flucht rät.
01:00-01:08

S 16
Am nächsten Tag ist die „Kakadu"-Bar geschlossen. Rena berichtet, dass sich der Wirt und die Band vor der Stasi verantworten müssten, weil sie zu viele „Weststücke" gespielt hätten. Von Luise erfahren der Kleine Lewerenz und Siggi, dass Wolle wegen staatsfeindlicher Hetze angeklagt werde. Siggi bittet Luise um ihre Gedichte. – In einer Druckerei gibt er den illegalen Druck ihres Gedichtbandes in Auftrag.
01:08-01:11

S 17
Hedys Freundin entdeckt den Diebstahl ihrer Meißner-Figuren. – Der West-Berliner Antiquitätenhändler bezahlt Siggi, der einen Gipsverband am Arm hat. – Bei der Rückpassage nach Ost-Berlin wird Siggi kontrolliert. – Zuhause entnimmt er dem Verband das darin versteckte Geld.
01:11-01:14

S 18
(PM): Luise arbeitet in der Fabrik; Wolle zitiert im Off aus seinem Liebesbrief; (RB): Wolle wird abgeführt; (ZS): Gefängnis; der Offizier liest Wolles Brief.
01:14-01:15

S 19
Siggi erwartet Luise vor der Spirituosenfabrik. – (SI): 30. Juni, noch 6 Wochen bis zum Mauerbau. – Nach dem Baden überreicht Siggi Luise den Gedichtband. Sie wirft ihn wütend in die Elbe. Nachdem Siggi enttäuscht gegangen ist, blättert Luise in dem aus dem Fluss gefischten Buch.
01:15-01:20

S 20
(SI): 6.Juli, noch 5 Wochen bis zum Mauerbau. – Im Theater wird Siggi von seinem Meister informiert, dass er nicht zum Studium zugelassen wurde. – Frau Männchen erzählt, sie sei entlassen worden. – Hedy macht Hurwitz während einer Opernprobe Vorwürfe. – Auf der Toilette erklärt Hurwitz, Siggi müsse sich bei der Fabrikarbeit bewähren. Siggi droht, ihn wegen sexueller Belästigung anzuzeigen.
01:20-01:24

S 21
Auf der Krankenstation bekommt Siggi eine Spritze, weil er sich einen Tripper zugezogen hat. – Auf dem Flur erzählt ihm Luise, dass Wolle entlassen worden sei. – Beim Spaziergang am Elbufer dankt sie Siggi für den Gedichtband. – Hand in Hand spazieren sie zu einem Restaurant. – Dort küssen sie sich erstmals.
01:24-01:32

S 22
Am Theater nimmt Siggi Abschied von den Kollegen. – Im Betrieb stellt Wolle Siggi wütend zur Rede, weil Luise wegen der Gedichte verhaftet wurde. – Auf dem Polizeiflur begegnen sie Frau Männchen. – Beim Verhör übernimmt Siggi die alleinige Verantwortung für den Gedichtband. Man legt ihm nahe, er könne einer Haftstrafe entgehen, wenn er über den „Kakadu“ auspacke. – Siggi gelingt, heimlich beobachtet von der Stasi, ein Blick in eine fingierte „Stasi-Akte“, in der Rena als Informantin benannt ist. – Siggi verlässt das Gebäude.
01:32-01:38

S 23
Im „Kakadu“ erzählt ihm ein Freund, dass Wolle versucht habe, Luise freizuschießen. Siggi warnt, dass auf sie alle ein Prozess warte. Vom Großen Lewerenz erfährt er, dass Wolle diesem die Pistole entwendet habe und dass Walti in den Westen geflohen sei.
01:38-01:41

S 24
Beim Prozess gesteht Siggi, er habe die Bücher aus Liebe zu Luise drucken lassen. – (SI): 6. August 1961, noch 7 Tage bis zum Mauerbau. – Alle Mitglieder der Clique, auch die Band werden verurteilt, nur Siggi wird freigesprochen. – Verächtlich spuckt Luise dem vermeintlichen Verräter Siggi vor die Füße. Bei einem Fluchtversuch wird Wolle angeschossen. Luise will ihm zu Hilfe eilen (ohne Ton). – Eilig transportieren ihn Volkspolizisten ins Krankenhaus.
01:41-01:46

S 25
Zu Hause sind Hedy und Siggi beim Essen, als dieser wegen des Diebstahls der Porzellanfiguren verhaftet werden soll. Siggi flieht durchs Fenster. Er überredet Luise zur gemeinsamen Flucht. Sie verspricht nachzukommen, sobald sie Wolle „rausgeholt“ habe. – Luise lenkt die Stasi ab, während Siggi wegrennt. Gemeinsam mit dem Großen Lewerenz flüchtet Siggi nach West-Berlin; in einem Originaltondokument verneint Walter Ulbricht die Absicht zum Mauerbau.
01:46-01:53

S 26
Am Kurfürstendamm verlässt Siggi den Personaleingang des Hotel Degler. – Gegenüber dem Großen Lewerenz äußert er den Verdacht, dass Rena nicht die Informantin gewesen sei. (RB): Siggi bittet Luise im Beisein von Walti um ihre Gedichte. – Walti gesteht seinem Vater den Verrat. – Ein Gast verkündet, die Grenzübergänge seien geschlossen worden. – Siggi rennt durch die Straßen; Gedränge vor dem Stacheldrahtzaun; letzte Flüchtende retten sich in den Westteil der Stadt. Siggi erzählt im Off, dass er im „Westen“ Karriere gemacht habe, Luise jedoch nie vergessen konnte. – Schwenk vom Mauerbau zu einem gemalten Porträt von Luise, neben dem ein Volkspolizist steht. (RB): Abschied im Treppenhaus. – Luise läuft durch die Straße (Standkopierung). Abspann (Musik).
01:53-02:03

Materialien

Materialien

Internationale Pressekonferenz des Staatsrats-Vorsitzenden der DDR Walter Ulbricht in Ost-Berlin (15.6.1961)

Annamarie Doherr (Frankfurter Rundschau):
Ich möchte eine Zusatzfrage stellen: Herr Vorsitzender! Bedeutet die Bildung einer Freien Stadt Ihrer Meinung nach, dass die Staatsgrenze am Brandenburger Tor errichtet wird? Und sind Sie entschlossen, dieser Tatsache mit allen Konsequenzen Rechnung zu tragen?
Walter Ulbricht:
Ich verstehe Ihre Frage so, dass es in Westdeutschland Menschen gibt, die wünschen, dass wir die Bauarbeiter der Hauptstadt der DDR dazu mobilisieren, eine Mauer aufzurichten. Mir ist nicht bekannt, dass eine solche Absicht besteht. Die Bauarbeiter unserer Hauptstadt beschäftigen sich hauptsächlich mit Wohnungsbau, und ihre Arbeitskraft wird dafür voll eingesetzt. Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten. Ich habe vorhin schon gesagt: Wir sind für vertragliche Regelung der Beziehungen zwischen Westberlin und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Das ist der einfachste und normalste Weg zur Regelung dieser Fragen.
Die Staatsgrenze verläuft, wie bekannt, zum Beispiel an der Elbe usw. Und das Territorium Westberlins gehört zum Territorium der Deutschen Demokratischen Republik. In gewissem Sinne gibt es selbstverständlich staatliche Grenzfragen auch zwischen Westberlin und der Deutschen Demokratischen Republik, wenn die Neutralisierung Westberlins erfolgt. Aber es besteht ein Unterschied zwischen den Regelungen, die für die Staatsgrenze mit Westdeutschland gelten, und den Regelungen, die für Berlin getroffen werden. [...]

Quelle: Dokumente zur Deutschlandpolitik IV/6 (1961), 925 f.

Ansprache von Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer beim Staatsakt anlässlich des „Tages der Deutschen Einheit“ im Plenarsaal des Bundeshauses (17.6.1961)

Den Tag der Deutschen Einheit begehen wir dieses Jahr mit besonderem Ernst. Wir begehen ihn mit besonderem Ernst, weil der schwere Druck auf die Deutschen in der Zone sich wiederum gesteigert hat. Die ständig steigende Zahl der Deutschen, die aus der Zone zu uns fliehen, beweist es. Wir begehen ihn mit besonderem Ernst, weil, wenn nicht alle Zeichen trügen, im Laufe dieses Jahres, insbesondere auch nach Chruschtschows Rundfunkrede am letzten Donnerstag, neue Verhandlungen über Berlin von Sowjetrussland verlangt werden.

Die Zahl der Deutschen, die aus der Zone zu uns fliehen, steigt fast von Woche zu Woche. Diese Menschen, die zu uns flüchten, tun das unter Gefahr schwerster Strafen, wenn sie auf ihrer Flucht von den Polizisten der Zone erfasst werden. Sie tun das unter Zurücklassung aller ihrer Habe, sie verlassen ihre Heimat, ihre Freunde, ihre Verwandten, weil sie den in der Zone herrschenden Druck, diese Unfreiheit, diese seelische und oft auch körperliche Not nicht länger ertragen können, weil sie in Freiheit leben wollen. Seitdem das Gebiet der Zone unter sowjetrussischer Herrschaft und später unter der Herrschaft deutscher Helfershelfer Sowjetrusslands steht, sind über drei Millionen Menschen zu uns in die Freiheit geflüchtet.

Sie flohen – das lassen Sie mich noch einmal wiederholen – unter Gefahr für Leib und Leben, unter Hinterlassung ihrer ganzen Habe. Es ist mir unverständlich, warum die Sowjetunion an ihrer Haltung in der Berlin-Frage und der Zonenfrage festhält.

[…] Wenn die sowjetischen Führer wirklich den Frieden und die internationale Entspannung wollen, so können sie dies nicht besser beweisen als dadurch, dass sie die Wiedervereinigung Deutschlands durch freie Wahlen zulassen. […] Den Deutschen in Berlin und in der Zone aber rufe ich zu: Haltet fest an der sicheren Hoffnung auf Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit, haltet fest an dem festen Glauben an die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands.

Quelle: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Nr. 110, Bonn, den 20. Juni 1961, S. 1061f.

Der geteilte Himmel. Mauerbau und Sperranlagen

Ansonsten war der Sommer [1961] grau, verregnet und schwül. Ständig hingen über dem Horizont Gewitterwolken und alle schimpften auf das Wetter. „Das liegt alles nur an den russischen Weltraumraketen“, tuschelten einige Leute. Sie mutmaßten einen Zusammenhang zwischen den sowjetischen Raumschiffen und der kalten Witterung. Andere wiederum schoben es auf die Atombombenversuche, die beide Weltmächte – UdSSR und USA – damals noch regelmäßig durchführten. Die Kriegsangst jedenfalls war in jenem Sommer allgegenwärtig. „Die Russen machen Westberlin zu“, argwöhnten die einen. Andere prophezeiten, der Osten werde Westberlin kassieren. Dann gebe es Krieg, hieß es immer wieder. Von Truppentransporten war die Rede, von einer Urlaubs- und Ausgangssperre bei der NVA [Nationale Volksarmee] und der Bereitschaftspolizei. „Immer, wenn die Ernte vom Halm ist, kommt der Krieg“, glaubten die alten Leute, die es zweimal so erlebt hatten. In den Sommern 1914 und 1939 hatte eine ähnlich gewitterschwüle Stimmung über dem Land gelegen, als die abgeernteten Felder zu Schlachtfeldern wurden. Also galt es nach Ansicht der Älteren, sich mit Mangelwaren einzudecken. Doch was war damals nicht Mangelware? Kartoffeln waren knapp, deshalb wurden in den Großküchen der Ferienheime und Pionierlager diverse Nudelgerichte verabreicht. Frisches Obst und Gemüse, Fisch, Fleisch, Butter und Milch waren nur nach langem Schlangestehen erhältlich. Auch sonst gab es immer wieder „Engpässe“ und „Versorgungslücken“. Die Versorgungslage verschärfte sich in der Urlaubssaison des Jahres 1961 durch den seltsamen Umstand, dass die Planwirtschaft nicht auf den Wechsel der Jahreszeiten eingestellt war. […] Es gab zudem Gerüchte, die Warenlieferungen würden absichtlich zurückgehalten, um dann nach einer eventuellen Abriegelung von Westberlin ein Füllhorn ungeahnter Herrlichkeiten ausschütten zu können. Andere hatten gehört, dass Zucker gegen Atomstrahlen helfen würde und reihten sich in die Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften ein, um die letzten Zuckervorräte aufzukaufen. Die bedrohlichen Nachrichten veranlassten manche Hausfrau zu Hamsterkäufen. Doch Kriegsangst, Gerüchte, miserable Versorgung und schlechtes Wetter änderten nichts daran, dass das Leben auch in diesem verregneten Sommer weiterging.

Quelle: Wolle, Stefan: Aufbruch in die Stagnation. Die DDR in den Sechzigerjahren, Bonn 2005, S. 14

Rede von SED-Chef Walter Ulbricht auf einem Jugendforum der FDJ 1958 in Leipzig

Wir wissen aus der Geschichte der Menschheit, dass sich der Mensch unter anderem vom Tier dadurch unterscheidet, dass er aufrecht schreitet. Aber in Westberlin sind sie den Weg zurückgegangen. Die Westberliner Presse veröffentlicht das Bild, wie dieser Haley singt, daneben ist die Kapelle, und einer der Musiker spielt, auf den Rücken liegend, den Bass. Sie stehen also nicht mehr wie normale Menschen auf den Füßen. […] Jawohl, wir sehen unsere Aufgabe darin, die deutsche Kultur gegen diese „amerikanische Lebensweise“ zu verteidigen.

Quelle: Ulbricht, Walter: Wir wollen ein sauberes Deutschland, in: Junge Welt vom 12. November 1958

erialien

Fluchtbewegung aus der DDR und dem Ostsektor von Berlin (Juni bis August 1961)

Kalendertag	Personen für den betreffenden Tag		
	Juni	Juli	August
1.	499	671	1.716
2.	938	(Sonntag)	2.082
3.	584	522	2.327
4.	(Sonntag)	916	1.849
5.	697	996	1.179
6.	852	869	(Sonntag)
7.	875	737	1.888
8.	778	267	2.299
9.	830	(Sonntag)	2.367
10.	251	650	2.576
11.	(Sonntag)	1.218	2.139
12.	649	1.439	1.406
13.	1.041	1.685	(Sonntag)
14.	993	1.478	2.081
15.	1.011	1.182	2.247
16.	825	(Sonntag)	1.979
17.	(Feiertag)	957	2.411
18.	(Sonntag)	1.693	2.034
19.	911	1.801	1.604
20.	972	1.666	(Sonntag)
21.	888	1.303	1.588
22.	720	1.263	2.237
23.	715	(Sonntag)	1.719
24.	217	1.446	1.675
25.	(Sonntag)	1.431	1.377
26.	459	1.521	320
27.	957	1.261	(Sonntag)
28.	940	1.052	1.004
29.	878	1.152	1.306
30.	718	(Sonntag)	978
31.		1.293	1.045
Insgesamt	19.198	30.415	47.433

Quelle: Monatsmeldungen des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte; Jürgen Rühle/Gunter Holzweißig, Der 13. August. Die Mauer von Berlin, 3. Aufl., Köln 1988, S. 154

Berliner Mauer in Zahlen (Stand: 31. Juli 1989)

Gesamtlänge: 155 km
Länge der Demarkationslinie zwischen Berlin (West) und Berlin (Ost) („Sektorengrenze“): 43,1 km
Länge der Demarkationslinie zwischen Berlin (West) und der DDR („Außenlinie“): 111,9 km
Kraftfahrzeug-Sperrgraben: 105,5 km (1968: 85 km)
Kontakt-, Signalzaun: 127,5 km (1968: 77,2 km)
Kolonnenweg: 124,3 km (1968: 83,5 km)
Beobachtungstürme: 302
Bunker: 20

Über die Anzahl der getöteten Personen an der innerdeutschen Grenze gibt es je nach Statistik unterschiedliche Angaben. Die Staatsanwaltschaft Berlin geht in ihrer Statistik vom 9. Juni 2000 von 270 Todesfällen an der SBZ/DDR-Grenze (einschließlich Berlin) aus, die nachweislich auf einen Gewaltakt der Grenzsicherungskräfte zurückzuführen sind. Die Zentrale Ermittlungsstelle für Regierungs- und Vereinigungskriminalität hingegen nennt 421 Fälle (Stand 2000) – diese schließen jedoch auch Verdachtfälle auf Tötung ein.

Quelle: www.chronik-der-mauer.de

Michael Klier, Jahrgang 1943, aufgewachsen in Radebeul bei Dresden, Filmregisseur, Drehbuchautor über seine „West-Jeans“:

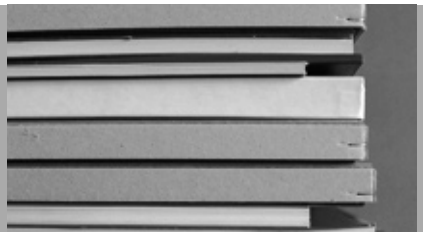
Als Jugendlicher bin ich ziemlich oft nach Westberlin gefahren. […] Dort habe ich mir dann auf dem Ku’damm meine erste Jeans gekauft. Für mich war das die Erfüllung eines Traumes. Die Jeans war schwarz und hatte einen bunten Umschlag. Dazu trug man gelbe Schuhe mit einer dicken Gummisohle, eine Lumberjack-Jacke und T-Shirt. Mit meinen Westklamotten war ich zu Hause eine Art Superstar. Ich war einer der ersten, die so etwas überhaupt hatten, und stolzierte mit meinen Freunden über die Straßen. […] Man brauchte sein Jung- und damit Anders-Sein gar nicht artikulieren. Es reichte, wenn man als so genannter Halbstarker Jeans anhatte. […] Man fühlte sich in diese Hosen ganz leicht und ungeheuer frei. Mit unseren Jeans sind wir dann in die Jazz-Clubs gegangen. Dieses Gefühl von Sich-wohl-Fühlen und dabei gut Aussehen war für mich typisch amerikanisch. Viele Leute aus der DDR hatten auch Angst, in den Westen zu fahren, denn es war ja nicht erlaubt, dass man Ostgeld ausgab oder schmuggelte. Da musste man aufpassen, denn es gab überall Polizei. Sie beauftragten dann andere, ihnen eine Jeans aus dem Westen mitzubringen. Etwa 250 Mark Ost und die Größe genügten. Aber es gab natürlich keine Garantie dafür, dass man die Jeans sicher über die Grenze brachte.

Quelle: Menzel, Rebecca: Jeans in der DDR. Vom tieferen Sinn einer Freizeithose, Berlin 2004, S. 30f.

Dominik Graf (Regisseur)

Am 6. September 1952 wird Dominik Graf in München als Sohn des Charakterdarstellers Robert Graf und der Schauspielerin Selma Graf geboren. Nach zweijährigem Studium der Germanistik und Musikwissenschaften wechselt er 1974 an die Münchner Hochschule für Fernsehen und Film (HFF). Bereits 1975 realisiert er seinen ersten Kurzfilm CARLAS BRIEFE, zu dem er auch das Drehbuch verfasste. 1979 erhält sein Abschlussfilm DER KOSTBARE GAST den Bayerischen Filmpreis für die beste Nachwuchsregie. Der Psychothriller DAS ZWEITE GESICHT (1982), Grafs erste abendfüllende Regiearbeit, wird auf den Festivals in Cattolica und Madrid ausgezeichnet. Mehr als eineinhalb Millionen Zuschauende sehen 1987 den Krimi DIE KATZE mit Götz George und Gudrun Landgrebe um einen raffiniert ausgeklügelten Bankraub; der Film erhält 1988 den Bundesfilmpreis in Gold. Dominik Grafs erzählerisches Talent und seine visuelle Eleganz zeigen sich auch in dem Kinofilm SPIELER (1990), einer kauzigen Komödie um Geld und Liebe. 1994 floppt der Thriller DIE SIEGER, mit 15 Millionen Produktionskosten sein bislang teuerstes Projekt, an den Kinokassen. Vor allem in den 1990er-Jahren führt Graf neben seinen Kinofilmen bei einer Vielzahl preisgekrönter Fernsehproduktionen Regie. Für sein Gesamtwerk wurde Dominik Graf 1998 vom Bayerischen Ministerpräsidenten mit dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnet. Im Jahr 2000 dreht Graf MÜNCHEN – GEHEIMNISSE EINER STADT (2000), einen wortreichen Essay. 2002 wird das mit digitaler Kamera gedrehte Beziehungsdrama DER FELSEN mit dem Produzentenpreis des Bayerischen Filmpreises ausgezeichnet. DER ROTE KAKADU (2006) ist seine bislang letzte Regiearbeit. Seit November 2004 ist Dominik Graf als Honorarprofessor im Fach Spielfilmregie an der Internationalen Filmschule Köln (ifs) tätig.

Literaturhinweise



Zu Film

Arijon, Daniel: Grammatik der Filmsprache, Frankfurt am Main, 2003

Kamp, Werner/Rüsel, Manfred: Vom Umgang mit Film, Berlin 2004

Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, Reinbek 2000

Schenk, Ralf: Die DDR im deutschen Film nach 1989, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 44/2005, Bonn 2005

FWU/Vision Kino (Hrsg. in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und dem X Verleih): Kino trifft Schule: DER ROTE KAKADU – Filmausschnitte und Informationsmaterialien für den Unterricht (DVD), München/Potsdam 2006

Zu DDR-Alltag und –Kultur

Ahbe, Thomas/Hofmann, Michael: Eigentlich unsere beste Zeit. Erinnerungen an den DDR-Alltag in verschiedenen Milieus, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 17/2002, Bonn 2002

Menzel, Rebecca: Jeans in der DDR. Vom tieferen Sinn einer Freizeithose, Berlin 2004

Rauhut, Michael: Rock in der DDR. 1964 bis 1989, Bonn 2002 (ZeitBilder der bpb)

Wolle, Stefan: Aufbruch in die Stagnation. Die DDR in den Sechzigerjahren, Bonn 2005 (ZeitBilder der bpb)

Zu Alltag und Kultur in der Bundesrepublik in den 1960er-Jahren

Schildt, Axel: Rebellion und Reform. Die Bundesrepublik der Sechziger Jahre. Bonn 2005 (ZeitBilder der bpb)

Zur DDR-Geschichte

Eisenfeld, Bernd/Engelmann, Roger: 13.8.1961: Mauerbau. Fluchtbewegung und Machtsicherung, Bremen 2001

Gieseke, Jens: Die DDR-Staatssicherheit. Schild und Schwert der Partei, Bonn 2001 (Deutsche ZeitBilder der bpb)

Heydemann, Günther/Oberreuter, Heinrich (Hrsg.): Diktaturen in Deutschland – Vergleichsaspekte, Bonn 2003

Judt, Matthias (Hrsg.): DDR-Geschichte in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse, Bonn 1998 (Schriftenreihe Band 350 der bpb)

Kowalczuk, Ilko-Sascha: Das bewegte Jahrzehnt. Geschichte der DDR von 1949 bis 1961, Bonn 2003 (ZeitBilder der bpb)

Maibaum, Werner: Geschichte der Deutschlandpolitik, Bonn 1998 (Deutsche ZeitBilder der bpb)

Lehmann, Hans Georg: Deutschland-Chronik 1945 bis 2000, Bonn 2002 (Schriftenreihe Band 366 der bpb)

Weber, Hermann: Die DDR. 1945-1990, München 1993

Links

www.roterkakadu.de
Website zum Film

http://deutsche-geschichten.tv
Multimediale Website mit Ereignissen, Zeitzeugenberichten und politischen Entscheidungsprozessen der Zeitgeschichte

www.chronik-der-mauer.de
Multimediale Website über die Geschichte der Berliner Mauer

www.jugendopposition.de
Website zur Jugendopposition in der DDR mit Zeitzeugenberichten und einem Lexikon.

www.bpb.de/publikationen
Website der Bundeszentrale für politische Bildung, unter dem Suchbegriff „Literatur in der DDR“ finden Sie entsprechende Textbeiträge

www.bstu.de
Website der Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik mit Informationen über Funktion und Struktur des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit

www.stasiopfer.de
Informationen über das Ministerium für Staatssicherheit der DDR und über Opfer der DDR-Diktatur

Publikationsverzeichnis Frühjahr 2006

Filmpädagogisches, themenorientiertes Begleitmaterial zu ausgewählten nationalen und internationalen Kinofilmen. Auf 16 bis 24 Seiten Inhalt, Figuren, Thema und Ästhetik des Films; außerdem Fragen, Materialien, ein detailliertes Sequenzprotokoll und Literaturhinweise. Aktuelle sowie bereits vergriffene Hefte sind auch online abrufbar unter **www.bpb.de/filmhefte**

100 Schritte	Bestell-Nr. 8191
Aimée und Jaguar	Bestell-Nr. 8218
Ali	Bestell-Nr. 8235
Alles auf Zucker!	Bestell-Nr. 8181
American History X	Bestell-Nr. 8223
Atash	Bestell-Nr. 8172
Das Baumhaus	Bestell-Nr. 8221
Beautiful People	Bestell-Nr. 8203
Black Box BRD	vergriffen
Blackout Journey	Bestell-Nr. 8168
Blue Eyed	vergriffen
Bowling for Columbine	vergriffen
Buud Yam	Bestell-Nr. 8173
Comedian Harmonists	Bestell-Nr. 8205
Die Distel	Bestell-Nr. 8219
Do the Right Thing	Bestell-Nr. 8208
Drei Tage	Bestell-Nr. 8209
East is East	Bestell-Nr. 8199
Ein kurzer Film über die Liebe	Bestell-Nr. 8214
Elling	Bestell-Nr. 8196
Erin Brockovich	Bestell-Nr. 8193
Das Experiment	Bestell-Nr. 8216
Falling Down – Ein ganz normaler Tag	Bestell-Nr. 8204
Die fetten Jahre sind vorbei	Bestell-Nr. 8184
Fremder Freund	Bestell-Nr. 8195
Gegen die Wand	Bestell-Nr. 8187
Geheime Wahl	Bestell-Nr. 8192
Ghetto	Bestell-Nr. 8163
Good Bye, Lenin!	Bestell-Nr. 8234
Hass	Bestell-Nr. 8206
Hejar	Bestell-Nr. 8227
Im Gully	Bestell-Nr. 8212
Im toten Winkel – Hitlers Sekretärin	vergriffen
In This World	Bestell-Nr. 8229
Die Jury	Bestell-Nr. 8200
Kick it like Beckham	Bestell-Nr. 8190
Kinder des Himmels	Bestell-Nr. 8232
Klassenleben	Bestell-Nr. 8180
Knallhart	Bestell-Nr. 8166
Kombat Sechzehn	Bestell-Nr. 8171
Korczak	Bestell-Nr. 8213
Kroko	Bestell-Nr. 8189
Kurische Nehrung	Bestell-Nr. 8211
Das Leben der Anderen	Bestell-Nr. 8164
Das Leben ist schön	Bestell-Nr. 8225
Leni ... muss fort	Bestell-Nr. 8222
Lichter	Bestell-Nr. 8231
Lumumba	Bestell-Nr. 8176
Luther	Bestell-Nr. 8197
Montag	Bestell-Nr. 8220
Mossane	Bestell-Nr. 8178
Muxmäuschenstill	Bestell-Nr. 8188
Das Netz	Bestell-Nr. 8186
Der neunte Tag	Bestell-Nr. 8183
Oi! Warning	Bestell-Nr. 8215
Paradise Now	Bestell-Nr. 8170
Propaganda	Bestell-Nr. 8236
Requiem	Bestell-Nr. 8165
Rosenstraße	Bestell-Nr. 8230
Der Rote Kakadu	Bestell-Nr. 8167
Sankofa	Bestell-Nr. 8175
Schildkröten können fliegen	Bestell-Nr. 8169
Das schreckliche Mädchen	Bestell-Nr. 8194
Der Schuh	Bestell-Nr. 8210
Sommersturm	Bestell-Nr. 8185
Sophie Scholl – Die letzten Tage	Bestell-Nr. 8179
Die Sprungdeckeluhr	Bestell-Nr. 8207
Status Yo!	Bestell-Nr. 8182
Swetlana	Bestell-Nr. 8224
Der Taschendieb	Bestell-Nr. 8217
Touki Bouki	Bestell-Nr. 8174
Der Untertan	Bestell-Nr. 8198
Wie Feuer und Flamme	Bestell-Nr. 8238
Willkommen im Tollhaus	Bestell-Nr. 8202
Das Wunder von Bern	Bestell-Nr. 8228
Yaaba	Bestell-Nr. 8177
Zug des Lebens	Bestell-Nr. 8201

Autorin

Ula Brunner

Freie Journalistin und Redakteurin. Studium der Film- und Theaterwissenschaften, Publizistik und Nordamerikanistik an der Freien Universität Berlin. Ausbildung als Filmcutterin am Saarländischen Rundfunk, Saarbrücken. Seit 1999 mit den Schwerpunktthemen Film, Kultur und Soziales journalistisch tätig. Realisation von Fernseh- und Hörfunkbeiträgen (RBB), Veröffentlichungen in Online- und Printmedien, unter anderem in fluter.de/bpb. Lebt und arbeitet in Berlin.

Premiere der besonderen Art

Kino trifft Schule:

Mit der DVD „Der Rote Kakadu – Filmausschnitte und Informationsmaterial für den Unterricht" wird Lehrern und Schülern erstmals bereits zum Start eines aktuellen Kinofilms ein innovatives Arbeitsmittel zur Verfügung gestellt, das zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Film im Unterricht und zum Kinobesuch anregt. Die DVD ist der Pilot zu einer geplanten DVD-Serie unter dem Titel „Kino trifft Schule". Die didaktisch aufbereitete DVD besteht aus einem Videoteil und einem ROM-Teil und enthält verschiedene Anregungen zur Gestaltung einer Unterrichtsstunde. Darüber hinaus beinhaltet sie Filmausschnitte und Bonusmaterialien sowie das Filmheft der Bundeszentrale für politische Bildung und vieles mehr.

Der Rote Kakadu

Filmausschnitte und Informationsmaterial für den Unterricht

Eine Koproduktion von: FWU, Vision Kino

In Kooperation mit: bpb: Bundeszentrale für politische Bildung, X Verleih

Die DVD ist eine Gemeinschaftsproduktion von FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht und Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz und entstand in enger Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung und dem X Verleih. Sie ist erhältlich gegen eine Bereitstellungspauschale von 6 Euro bei: FWU • Tel (089) 6497-444 • Fax (089) 6497-240 • Mail vertrieb@fwu.de
bpb • Tel (01888) 515-0 • Fax (01888) 515 113 • www.bpb.de/shop

Thema Die DDR in den 1960er-Jahren?

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Eine Fülle weiterer Informationen und Materialien bietet **www.bpb.de**, die Website der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Das Online-Dossier „Deutsche Teilung – Deutsche Einheit" hält eine Vielzahl von Beiträgen über die deutsche Geschichte vom Mauerbau bis zur Wiedervereinigung bereit. Online bestellt werden können die Publikationen „Deutschland-Chronik von 1945 bis 2000" und „Geschichte der Opposition in der DDR 1949-1989" aus der Schriftenreihe sowie das Heft „Zeiten des Wandels" der Informationen zur politischen Bildung. Die Ausgabe „Deutsche Zeitgeschichte: 60er und 70er Jahre" von Aus Politik und Zeitgeschichte gibt einen Einblick in Jugendkultur und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Mit einer Gegenüberstellung der Lebensverhältnisse befassen sich auch die Publikationen „Rebellion und Reform" und „Aufbruch in die Stagnation" aus der Reihe ZeitBilder, ein weiterer Band widmet sich insbesondere dem Thema „Rock in der DDR". Fotostrecken, Videoclips sowie Audiodateien zur Geschichte der Mauer und zur Jugendopposition in der DDR finden Sie auf den Websites www.chronik-der-mauer.de und www.jugendopposition.de. Die DVD-ROM „Damals in der DDR – Zeitzeugen erzählen ihre Geschichte" enthält neben Archivmaterial auch aktuelle Zeitzeugen-Interviews und Unterrichtsmaterialien zum Themenfeld.

Politisches Wissen im Internet
www.bpb.de

In Zusammenarbeit mit FWU, Vision Kino – Netzwerk für Film und Medienkompetenz